

Samuel Braun (1590-1668) : Basels ältester Afrikareisender - ein Schiffschirurg

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel**

Band (Jahr): **192 (2013)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Samuel Braun (1590–1668)

Basels ältester Afrikareisender – ein Schiffschirurg

1624 erschien in Basel das Buch «Samuel Brun, des Wundartzet und Burgers zu Basel, Schiffarten: Welche er in etliche neue Länder und Insulen zu fünff unterschiedlichen malen mit Gottes hülf gethan [...]». Nach einer Lehre als Barbier und Wundarzt und Wanderjahren in der Kurpfalz ging der 1590 in Basel geborene Braun 1611 nach Amsterdam. Das lebhaftes Getriebe der Weltstadt gefiel ihm sehr gut, und sicher vernahm er beim Bartscheren und Aderlassen aus dem Mund holländischer Seefahrer viele wunderbare Berichte und manch abenteuerliche Erzählung über Indien und Afrika. Das weckte im Jungbasler die Reiselust und das Verlangen, einmal weit in die Welt hinauszukommen; wohin war ihm ganz gleichgültig. So nahm er die erstbeste Gelegenheit beim Schopf und liess sich im Dezember 1611 als Schiffschirurg auf ein holländisches Handelsschiff anwerben, das zu einer knapp zweijährigen Fahrt nach Niederguinea auslief.

Wir übernehmen Paul Kölners Zusammenfassung von Brauns Reisebericht: «Die Fahrt nach der Küste Niederguineas und an die Kongomündung mit ihrer Fülle an Eindrücken und Erlebnissen war ganz nach Brauns Sinn. Da und dort wurde längerer Aufenthalt genommen: ein Vierteljahr verweilte der 'Meermann', wie Brauns Schiff hiess, im Hafen von Loango, über sieben Monate am Kongo. Überall wurde mit den Eingeborenen reger Tauschhandel getrieben, Pfeffer, Elfenbein und Gold eingetauscht gegen Eisen, Glasperlen und billiges Tuch. Anschaulich erzählt Braun, wie solche Tauschgeschäfte etwa angebahnt wurden: 'Endlich sind wir in Porto von Bansa Loango angekommen, da etliche schwarze Fischer zu uns in das Schiff kommen. Denn sie unsern Patron gar wohl gekannt, als welcher vor diesem mehrmals daselbst gewesen. Dieselbigen haben uns auf ihre Weise, mit wunderlichen Gebärden, auf den Knien, mit Zusammenlegen der Hände heissen willkommen sein und gesagt: Sacarella, Sacarella das ist: Es freut uns, es freut uns, dass ihr kommen seid. Da ist unser Patron allein an das Land gefahren mit den Fischern, die ihn bis an des Königs Hof begleitet haben. Denn es mag niemand ans Land kommen, es komme denn ein Schwarzer oder Einwohner mit. Alsdann fragen sie erst den Magchüssy, das ist der Teufel, ob sie sollen trauen, ob wir Angekommenen ihrer Schaden begehren oder nicht. Welches ihnen auch der Magchüssy offenbaret, nachdem er als ihr Herr, dem sie mit Leib und Seele zugetan sind und dienen, mit dem angekommenen Volk zu handeln erlaubt hat. Darauf so gibt auch der König des Landes uns und andern Freiheit an das Land zu kommen, dass wir mit seinem Volk nach ihrem Brauch handeln mögen. Doch muss der Schiffsherr dem König eine Verehrung tun, wie wir denn auch ihm zwei Pfauen, zwei weisse Hündlein und eine holländische Trommel verehrt haben. Welches man an des Königs Hof für ein solch stattlich Präsent gehalten, als wenn bei uns einem grossen Herrn viel tausend Dukaten verehrt wären worden. Denn sie nie keine Pfauen, noch weisse Hunde oder eine holländische Trommel gesehen. Sind also wohl und freundlich von den Einwohnern

Samuel Brun/ des Wundarhet
vnd Burgers zu Basel/

Schiffarten:

Welche er in etliche newe Län-
der vnd Insulen/ zu fünff vnderchied-
lichen malen/ mit Gottes hülf/
gethan:

An jehzo aber / auff begeren vieler ehr-
licher Leuthen/ selbs beschrieben: vnd mens-
niglichen / mit kurzweil vnd nutz zu
läsen / in Druck kommen
lassen.



Getruckt zu Basel/
In verlegung Johan Jacob Genaths.
Im Jahr 1624.

Titelseite der Reise-
beschreibung von
Samuel Braun.

empfangen und gehalten worden.' Im Herbst 1613 lief der 'Meermann' mit unsern Reisenden glücklich wieder in Amsterdam ein, nachdem er fast zwei Jahre unterwegs gewesen war.»¹

Mehrere weitere Reisen folgten. Braun befuhr die westafrikanische Küste und bereiste Sierra Leone und den Kongo. Auch die Mittelmeerländer lernte er kennen. Kurz vor dem Hafen von Lissabon ereignete sich aber ein Schiffsunglück. Die Mannschaft konnte sich mit Booten oder schwimmend an Land retten. Braun hatte eben-

falls Glück, er schaffte es sogar, seine 'Barbierkisten' mit all seinem kaum ersetzba-
ren Handwerkszeug an Land zu bringen, wo ihn barmherzige Menschen pflegten.
Selbst dieser Schiffbruch konnte seine Begeisterung für die Seefahrt nicht mindern.
«Die Abenteuerlust, der gute Sold und die Erlaubnis, unterwegs auf eigene Faust
Handel zu treiben, liessen alle Bedenken schwinden. Er verdingte sich in Lissabon
als Wundarzt neuerdings auf einem holländischen Kauffahrer, mit dem er das ganze
Mittelmeer bis in die Levante durchkreuzte und einen siegreichen Kampf gegen fünf
Piratenschiffe miterlebte.

Kaum wieder nach Amsterdam zurückgekehrt, trat er 1617 auf einem Kriegs-
schiff im Dienste der Generalstaaten eine neue Reise an, die ihn drei Jahre von
Holland fern hielt. Im Jahre 1612 hatten nämlich die Holländer zum Schutze ihres
Handels an der Goldküste [Ghana] einen festen Platz, das Fort 'Nassau' erbaut. Des-
sen Besatzung als Feldscher zu dienen, war Brauns neue Aufgabe. Er fand bei seinem
Eintreffen eine von Fieber geplagte, rohe Soldateska vor. Angesichts der trostlosen
Zustände wäre er am liebsten wieder weggefahren. Aber sein starkes Pflichtgefühl
hiess ihn bleiben, zumal der dortige alte Wundarzt dem Klima erlegen war und es
schon lange an 'Hülff und Rat wegen der Kranken gemanglet' hatte. Nach Kräften
legte Braun Hand an. Das Bewusstsein seiner Unentbehrlichkeit, das Entgegenkom-
men des ihm wohlwollenden Kommandanten und noch andere Vorteile, die er ge-
noss, söhnten ihn bald mit seiner Lage aus. In der sicheren Obhut der holländischen
Festung fand er auch Musse über Land und Leute, über die Tier- und Pflanzenwelt
jener Gebiete Aufzeichnungen zu machen, die ihren Verfasser als scharfen und
klugen Beobachter erkennen lassen.»²

Im Herbst 1621 kehrte Samuel Braun endgültig zurück in seine Heimat. Als
sesshafter Bürger seiner Vaterstadt übernahm er das Amt eines Spitalchirurgen. Jetzt
fand er auch Zeit, seine Reiseerlebnisse und -erfahrungen schriftlich festzuhalten
und in Druck zu geben «damit also jhro viel sich darinnen erlustigen möchten». Er
habe sich allerdings, heisst es im Begleitwort eines Freundes, «nach seiner angebore-
nen bescheidenheit» lange geziert, «endlich aber sich bewegen lassen / besonders weil
er nichts von hör-sagen / sondern auss eigener Erfahrung geschrieben habe».³

Anmerkungen

- 1 Paul Kölner: Basels ältester Afrikareisender, in: ders.: Anno dazumal. Ein Basler Heimatbuch, Basel: Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt, 1929, S. 389–392, hier S. 389f.
- 2 Ebd., S. 390f.
- 3 Samuel Brun, des Wundartzet und Burgers zu Basel, Schiffarten: Welche er in etliche newe Länder und Insulen zu fünff unterschiedlichen malen mit Gottes hülff gethan [...], Basel: Joh. Jac. Genath, 1624.